

Geschwisterschaft als seelische Gesundheitsförderung in Familien

Über den Nutzen von Geschwistern in der Kindertherapie insbesondere in Transitionsphasen und nach der Geburt

Inés Brock, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Einführung in das Thema

- ▶ „Eine gute Beziehung zwischen den Geschwistern hilft, die Generationengrenze zu stabilisieren und Koalitionen, Bündnisse und Parentifizierungen zu widerstehen. Geschwisterbeziehungen können bei inner- und außerfamiliären Konflikten (z.B. mit Peers) Halt geben und Ausgleich schaffen.“ (Cierpka)
- ▶ „Die Geschwisterbeziehung ist von allen menschlichen Beziehungen die am längsten währende, die am stärksten auch durch Konkurrenz und Rivalität gezeichnet ist, da sie von annähernd Gleichrangigen gebildet wird.“ (Hurrelmann)
- ▶ „Studien über das Interaktionsrepertoire von Kleinkindern (mit und ohne Geschwister) zeigen des Weiteren, dass Kleinkinder einen deutlichen Entwicklungsvorteil in der Sozialkompetenz aufweisen, wenn sie ältere Geschwister haben.“ (Keller)

Forschungsstand

- „Keiner der Begründer der bekanntesten psychodynamischen Schulen hat je geschwisterspezifische Konzepte erarbeitet.“ (Lehmkuhl)
- „Geschwisterbeziehungen wurden als Thema in der Familientherapie bisher stark vernachlässigt.“ (Gammer)
- Kinder sind insgesamt nur 14% der Familientherapiesitzung in Interaktion (Vossler)

Es gibt im deutschsprachigen Raum keine Konzeptualisierung der Geschwisterbeziehung!
(Entwicklungspsychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft, Psychotherapie)

3

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Wissen zu Geschwisterbeziehungen

- ▶ Geschwistersubsystem generiert horizontal-solidarisches Beziehungswissen
- ▶ Koexistenz von Liebe und Rivalität
- ▶ Kinder in Familie entwickeln eigene Regeln
- ▶ Geschwister agieren konfliktfreier ohne Eltern
- ▶ primäre Sprachsozialisation
- ▶ Schon Vorschulkinder verbringen mehr Zeit mit Geschwistern als mit Eltern
- ▶ Übungsfeld für Konfliktbewältigung, Empathie
- ▶ Gerechtigkeitserleben, Vergleichsprozesse und Identifikationsmuster



Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Psychodynamik

- „Psychoanalytisch gesehen werden im (früh-)kindlichen Zusammensein Wesenszüge und Anteile der Geschwister in die eigene Person integriert und zu guten und weniger guten inneren Objekten umgebaut.“ (Lehmkuhl & Lehmkuhl)
- Geschwister bieten greifbare Identifikationsmodelle für progressive und regressive Identifikationen
- Zugang zu Liebe und Hass ohne existenzielle Abhängigkeit, Brückenfunktion bei Erweiterung des ICH, Objekte der Verschiebung von Feindseligkeit und Aggression
- ICH-Grenzen zwischen Geschwistern verschwommen – im Übertragungsgeschehen intensiv präsent (Seiffke-Krenke)
- Objekte libidinöser Beziehung, erotische Objekte (Verschiebung inzestuöser Wünsche), Babyersatz (Mädchen in ödipalen Phase)

5

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Forschungsdesign

- qualitative Datenerhebungsinstrumente aus der familienpsychologischen und psychodynamischen Diagnostik
 - Genogramm
 - ressourcenorientierte Kinderdiagnostik mit „Familie in Tieren“
 - leitfadengestütztes Elterninterview
 - Familienbrett

Die Auswertung erfolgte zirkulär und in zwei Schritten, die als Auswertungsverfahren erster und zweiter Ordnung beschrieben werden.

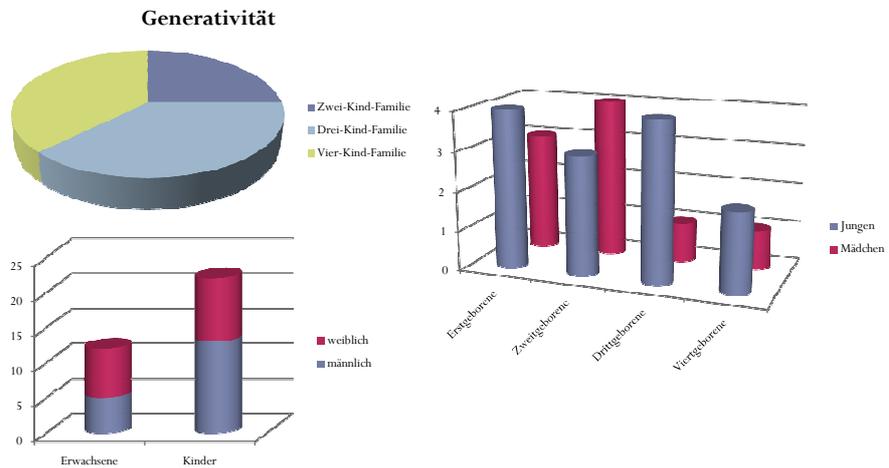
Die Theoriegenerierung orientierte sich an der Grounded Theory über offenes, axiales und selektives Codieren.

6

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Sample - 7 Familienstudien - n = 31



Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Die Ebene erster Ordnung – die Datenerhebung im Forschungsprozess

08.03.2009



Die erste Ebene zweiter Ordnung - die Erstellung der Fallstudie

Fallrekonstruktion

Familienstudie

Die zweite Ebene zweiter Ordnung – die Theoriebildung

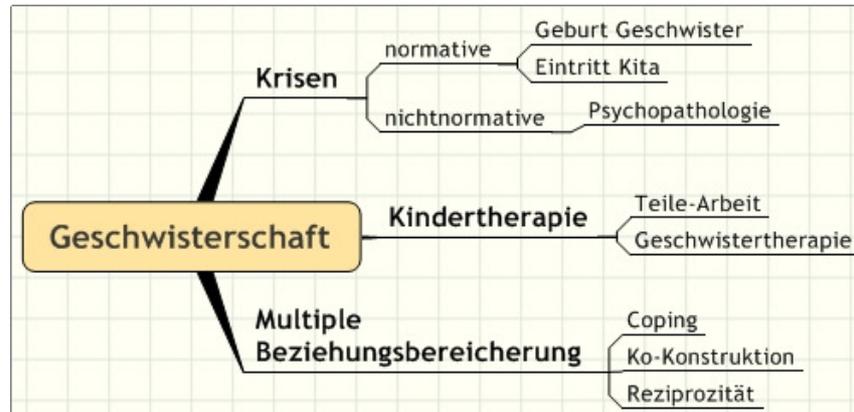
Schlüsselkategorien und Konzepte

Datenauswertung

8

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Seelische Gesundheit – Mental Health



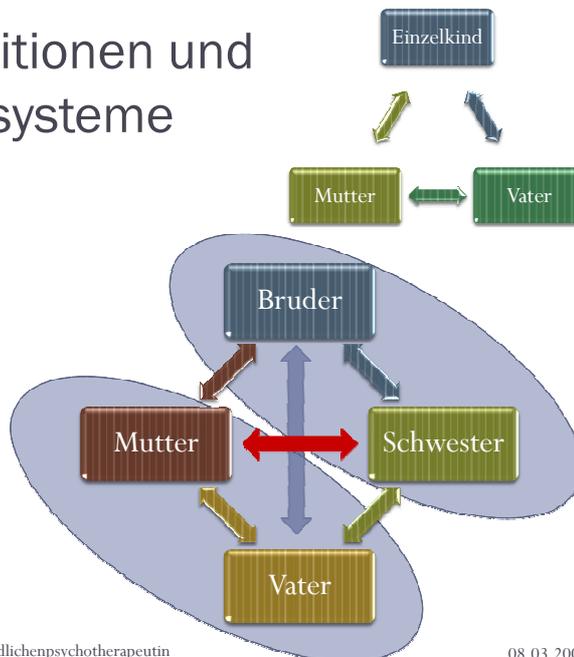
9

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Koalitionen und Subsysteme

„Bei sich zu Hause zerfallen große Familien in Kinder und Erwachsene, und kleine Familien zerfallen in einzelne Individuen, von denen jedes nach Anerkennung und einer persönlichen Nische Ausschau hält, die es besetzen kann.“ (Rich Harris, 2000, S. 222)



10

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Familiendynamik in Mehrkindfamilien

- ▶ Funktion des Betreuens und Lehrens – Ältere sind in der Lage, sich auf niedrigeres Entwicklungsniveau einzustellen, beim Lehren erfolgreicher als Eltern
- ▶ Es ist nicht möglich, nicht zu erziehen! - familiäre Interaktion vielfältiger in Mehrkindfamilien – Koalitionen können wechseln

Dimensionen:

- ▶ Ebene der Individuen
- ▶ Ebene der Dyaden
- ▶ Ebene der Triaden
- ▶ Ebene Gesamtsystem

Subsysteme :

- ▶ Eltern
- ▶ Kinder
- ▶ gleichgeschlechtlich
- ▶ kreuzgeschlechtlich

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

- Bezogene Individuation
- Existenziell relevantes Zugehörigkeitssystem
- Ausgleich zwischen Geben und Nehmen – familieninterne Loyalität
- Signifikant Andere



**Multiple
Beziehungsbereicherung**

Coping

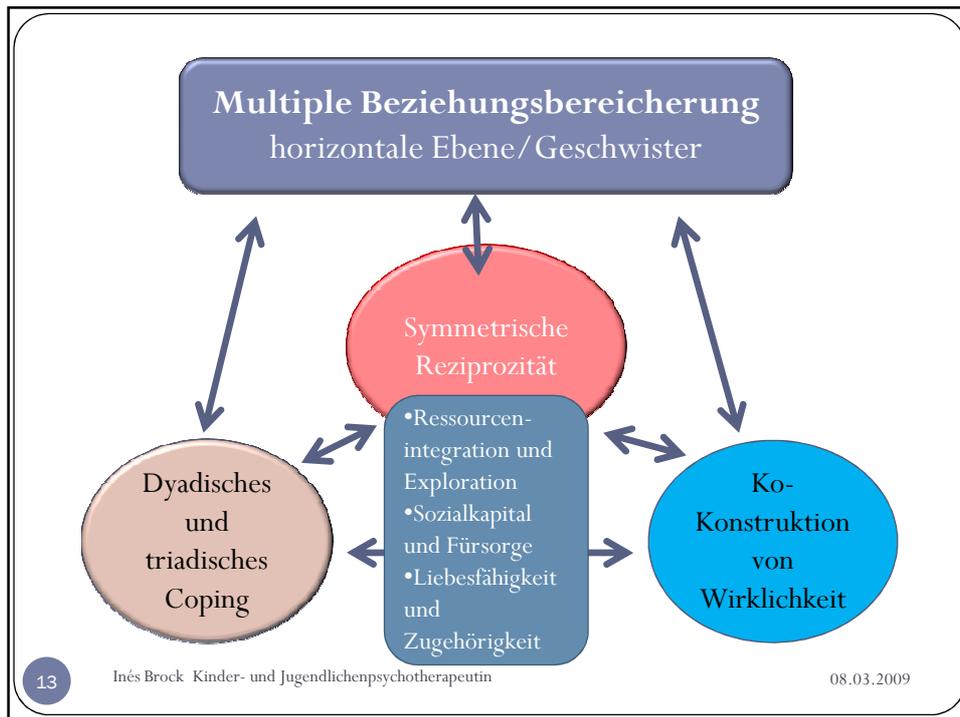
Ko-Konstruktion

Reziprozität

12

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009



Krisen

- normative (+)
- nichtnormative (+)

Normative Transition

- Geburt eines Geschwisterkindes
- Eintritt in den Kindergarten
- Familienentwicklungsaufgaben

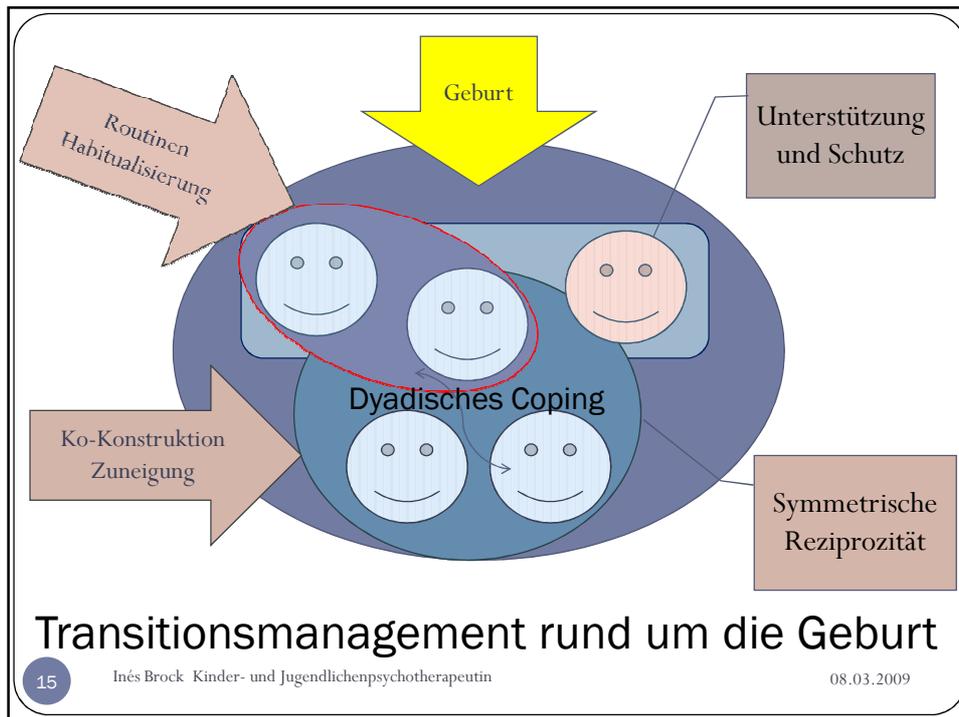
Nicht-Normative Transition

- Tod eines Familienmitgliedes
- Krankheit oder Behinderung eines Geschwisters
- Trennung der Eltern
- Arbeitslosigkeit, Armut
- Psychopathologie



14

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin



Transition Geburt

- Dauert zwei Jahre bis zweites Kind integriert ist und sich Subsystem der Eltern und Kinder neu gebildet hat
- Ein Jahr nach Geburt des Kindes Aufmerksamkeitsverteilung der Mutter wieder ausgeglichen

Exploration der Bewältigung
normativer Krisen als Ressource
in nicht-normativen Krisen

Behandlung dysfunktionaler Bewältigungsmuster

- Nutzung vorhandener Bewältigungskompetenzen – Sicherheit durch antizipierte familiäre Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Verdienstrechnungen, stabile Ordnungen der Loyalität und Reziprozität im Zugehörigkeitssystem (nach Stierlin)
- Inneren oder äußeren Stress in als überkomplex wahrgenommenen Lebens- oder Beziehungssituation identifizieren – Kontrollstrategie erarbeiten
- Fokussierung auf Inexpatient vermeiden – integrative Lösungsmodelle entwickeln

17

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Kindertherapie

Teile-Arbeit

Geschwistertherapie

Drachenseiten



Feenseiten



18

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Teile-Arbeit mit Geschwistern

Drachenseiten

- Repräsentanz der Störungsperspektive
- Dem Symptom einen Platz geben
- Externalisierung macht beherrschbar

Feenseiten

- Repräsentanz der Lösungsperspektive
- Sprache des anderen ICH
- Dialog mit Drachen möglich – hilfreiche Hinweise

Rollenspiel und Rollentausch und So-Tun-als -ob

19

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Opponierende Möglichkeitsräume

Kasperkreis



Engelskreis



20

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Therapeuten-Eule oder Über-Ich

- Möglichkeiten erweitern
- Eingreifen
- Trialog
- Probehandeln initiieren
- Autorität nutzen
- Zirkuläre Fragen: Was glaubst Du, würde die Eule jetzt dazu sagen?
- Abschlussinterventionen



Deux ex machina

21

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Seelische Gesundheitsförderung

- ✓ Bindungsintensität unter Geschwistern
- ✓ Emanzipatorische Potenz/ Ablösung
- ✓ Elementare affektive Beziehungsqualität
- ✓ Autonomie und Abhängigkeit
- ✓ Akzeptanz der Unterschiedlichkeit und Gleichrangigkeit
- ✓ Dyadische Copingstrategien nutzen
- ✓ Vorbild- und Pionierfunktion der Älteren
- ✓ Kohärenz-Gefühl in familialer Kohäsion

Emotionales Kapital



22

Inés Brock Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

08.03.2009

Literaturverzeichnis

- Damm, S. (1994). *Geschwister- und Einzelkinderfahrungen*. Pfaffenweiler.
- Gammer, C. (2007). *Die Stimme des Kindes in der Familientherapie*. Heidelberg.
- Görlitz, G. (2005). *Psychotherapie für Kinder und Familien*. Stuttgart.
- Lehmkuhl, U., & Lehmkuhl, G. (2007) *Die Bedeutung von Geschwistern in der Psychotherapie*.
- Mietzel, G. (1994). *Wege in die Entwicklungspsychologie. Band 1: Kindheit und Jugend*. Beltz.
- Mönks, F., & Knoers, A. (1996). *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie*. München, Basel.
- Omer, H., & von Schlippe, A. (2004). *Autorität durch Beziehung. Die Praxis des gewaltlosen Widerstands in der Erziehung*. Göttingen.
- Retzlaff, R. (2008). *Spielräume. Lehrbuch der systemischen Therapie mit Kindern und Jugendlichen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Schmidtchen, S. (2007). Familie, Familientherapie und Beratung. In J. Ecarius, *Handbuch Familie* (S. 654-668). Wiesbaden.
- Sohni, H. (2004). *Geschwisterbeziehungen in Familien, Gruppen und in der Familientherapie*. Göttingen.
- Speck, O., Peterander, F., & Innerhofer, P. (1987). *Kindertherapie. Interdisziplinäre Beiträge aus Forschung und Praxis*. München.
- Stierlin, H. (2005). *Gerechtigkeit in nahen Beziehungen*. Heidelberg.
- Papousek, M., Schieche, M., & Wurmser, H. (2004). *Regulationsstörungen der frühen Kindheit*. Bern, Göttingen.